

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 125. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittag
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag den 25. Oktbr. 1879.

Waiblingen.

Bekanntmachung, die Errichtung einer Gerberei betreffend.

Der Schönfärber Karl Stüs in Winnenden will in seinem in den Seegärten gelegenen Färbereigebäude Nr. 165 eine Gerberei zu Herstellen einrichten.
Dieses Unternehmen wird nun mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen dagegen binnen

vierzehn Tagen,

vom 23. ds. Mts. an gerechnet, bei dem Oberamt dahier um fogewisser anzubringen, als nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden können.
Innerhalb der 14tägigen Frist sind Beschreibung, Pläne und Zeichnungen auf der Oberamtskanzlei dahier zur Einsicht aufgelegt.

Am 20. Okt. 1879.

R. Oberamt.
Schüler.

Waiblingen.

Aufnahme von Zöglingen in die Weinbauschule in Weinsberg.

Solche findet nach der Bekanntm. in Nr. 247 des St.-Anz. für die Jahre 1880 und 1881 auf 1. Januar l. J. statt und haben Bewerber, welche das 17te Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, binnen 4 Wochen sich zu melden; Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge unentgeltlich gegen Verrichtung der vorkommenden Arbeiten in der Schule. Das Nähere ist aus obiger Bekanntm. Staats-Anz. S. 1849, zu entnehmen.

Den 21. Okt. 1879.

R. Oberamt.
Schüler.

Hofkammeramt Waiblingen.

Verkauf von Portugieserweinstock aus dem K. Weinberg in Stetten.

Am Dienstag den 28. Oktober, Mittags 12 Uhr werden in dem Hofkammerl. Kelterhäuschen in Stetten ca. 20 hl. Portugieser und blaue Clevner parthieenweise verkauft.

Waiblingen, den 23. Oktober 1879.

R. Hofkammeramt
Gusmann.

Winnenden.

Die Wasserzins-Einschätzung pro 1879/80 ist beendet und das Einschätzungsprotokoll zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung sind binnen 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 21. Oktober 1879.

Einschätzungs-Commission.

Winnenden.

Brod-Ausschlag.

- 1 Kilo weiß Brod 28 ¢
- 2 Kilo schwarz Brod 46 ¢
- 3 ¢ Welen 50 Gramm.

Sämmtliche Bäcker.

Winnenden.

Zwei je 5 Eimer haltende Oval-Fas bereits noch neu hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Leutenbach.

Kirchweih.

Zur Erinnerung an die Kirchweih sind am Dienstag den 28. Oktober (Simon und Judasfeiertag)



gutbesetzte Musik, sowie alle Sorten Kuchen, Gänsevierteln,

nebst guten Weinen, wozu ergebenst einladet

Entenmann, z. Hirsch.

Winnenden.

3/4 Wiesen in Körnlesacker hat auf 3 Jahre zu verpachten und sind Liebhaber auf Dienstag den 28. Oktober Nachmittags 2 Uhr auf den Platz eingeladen.

Fr. Unkels Wittwe.

Birkmannsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich unsere Aufwartung machen konnten, laden wir auf diesem Wege zu unserer am Dienstag den 28. Oktober (Simon und Judasfeiertag) im Gasthaus zur Sonne hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam

Gottlieb Pfeifer,

Bäcker von Erbsetten.

Die Braut

Friederike Bihlmaier von hier.



Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Haller, z. Sonne.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist

gutes Mostobst

zu haben um billigen Preis und empfiehlt
N. Kallenberg.

Winnenden.

Einen schönen Ovalofen hat billig zu verkaufen.

D. Groß, Wagner.

Es sind 20 Stück

gute Milchfäßchen,

30-40 Liter haltend, zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Husten-, Hals-, Brust- & Lungenleiden.

Recht rheinischer

Grauben-Brusthonig

von der höchsten Medizinal-Behörde geprüft und zum freien Verkaufe gestattet.

Für Kinder wie Erwachsene das angenehmste, mildeste und wirksamste Hausmittel. Allein ächt mit nebigem Fabrikstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten, zu beziehen in Winnenden bei Fr. Schmid Apotheker.



Winnenden.

1 1/2 Viertel 20 Rth. Ackergras in den Seewiesen hat zu verkaufen

Gottl. Krauß, Tuchmacher.

Ehrendiplome
München 1868, 1871,
1872, 1874 und 1875
Landwirthsch. Ausstellung.

Medaille Nm 1871.
Schwäb. Ind. Ausst.

Anerkennungs-
Diplom.
Wien 1873.
Welt-Ausstellung.

Große
silberne Medaille
München 1874
Landwirthsch. Ausstellung.

Für die bestbekannte
Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei,
Weberei, Zwirneri, Bleicherei

Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern,

übernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum **Lohnver-**
spinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen

Herr **Gustav Gerhardt, Winnenden,**

" **G. Kaufmann, Waiblingen,**

und sichert beste und schnelle Bedienung zu.

Winnenden.

Morgen Sonntag Abend 7 Uhr findet
in der Paulinenpflege die monatliche

Missionsstunde

statt.

Winnenden.

Ein heizbares möblirtes Zimmer ist so-
gleich oder auf Martini zu vermieten.

Wo? sagt die Expedition dss. Bl.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete
Vereinigung von Zucker und Kräuter-Ex-
tracten, welche bei Hals und Brust-Af-
fektionen unbedingt wohlthuend wirken.
Naturell genommen und in heißer Milch
aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Er-
wachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Winnenden bei
C. F. Glock.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

Dr. Reftau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die **Folgen des Lasters: der**
Selbstbesetzung (Onanie), und der Ausschreitung; schildert die geistigen und leib-
lichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch
zeigt es auch **den einzigen Weg zur Rettung und sichere Heilung, seine ein-**
dringlichen Warnungen und Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern
Tode. Zu beziehen ist das Werk von jeder Buchhandlung, auch gegen Einsendung des
Betrages von **G. W. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.**

Es wird bemerkt, daß das Buch in der **Buchdruckerei Winnenden** käuf-
lich zu haben ist.

Winnenden.

Rechtfertigung.

Wie vielseitig bekannt ist, beriethen in letzter Zeit die Kollegien die Frage eines Schulhausbaues, was zur Folge hatte, daß Bürger, die in der Sachlage nicht genügend oder nur einseitig unterrichtet sind glaubten, einen Grund zu haben sich in mißfälliger Weise über die Majorität des Gemeinderaths ergehen zu dürfen. Unterzeichnete sehen sich deshalb veranlaßt, sich mit einer der Wahrheit entsprechenden Darlegung an die Bürgerschaft zu wenden, woraus dann wohl dieselbe ersehen wird, daß uns hierbei weder die Herrschucht über unsere Mitbürger noch der Gegensatz gegen den meist aus Weingärtnern bestehenden Bürgerausschuß leitet, sondern daß wir, obgleich die Opposition gegen uns ein billiges Mittel ist, populär zu werden, in dem Bewußtsein vorgehen, durch ein rechtzeitiges Handeln und Ausnützung günstiger Umstände die Gemeinde vor einem Fehler zu bewahren, den gemacht zu haben sie einem Theil seiner Vertretung in 1 bis 2 Jahren zum Vorwurf würde machen können. Unsere Volksschulen sind in Folge der Zeit durch Zunehmen der Bevölkerung so sehr übersüllt worden, daß wir nun eine Schülerzahl von 450 Kindern in denselben beherbergen, während der Raum bloß für 350 ausreicht. Da nun statt 90 Kinder bloß 70 dürfen gesetzt werden, ja eine einzelne Klasse zählt 115, so haben voriges Jahr die Kollegien um einem Schulhausbau auszuweichen beschlossen, einen weiteren Lehrer anzustellen, der aber von der Schulbehörde deshalb nicht geschickt wurde, weil sie das für denselben bestimmte Lokal als gesetzwidrig erkannt, im Gegentheil ordnete dieselbe den Abtheilungsunterricht an, welcher 700 A kostet und doch nicht genügenden Ersatz bietet. Während unser altes Schulhaus sich in einem baulichen Zustand befindet, an den zu rühren uns jeder Bauverständige warnt

bringt die Oberschulbehörde auf die Erstellung neuer Lokalitäten, und hat Mittel und Wege genug, uns für eine nicht zu begründende Auflehnung gegen die Gesetze des Landes das fühlen zu lassen, wofür wir für alle Zukunft nicht die Verantwortung tragen wollen,*) zudem müssen wir uns gestehen, daß die Rücksicht auf das leibliche und geistige Wohl der Kinder, sofern man diese als Unterpfänder der Zukunft und nicht als lästige Masse betrachtet, einem Zustand nicht länger das Wort redet, wie er hier besteht. Es ist nun wahr, daß wir für ein neues Schulhaus den ehemaligen Fruchtkasten, so wie er noch steht, ins Auge gefaßt haben und uns anlässlich des Daseins der Untersuchungskommission wegen unserer Schulräumlichkeiten mit dem Regierungstechniker über die Verwendbarkeit desselben zu diesem Zwecke auseinandergesetzt haben; derselbe hat nun die Verwendbarkeit zugestanden und die Herstellung von 6 großen den Gesetzen entsprechenden Schulsälen à 90 Kinder nachgewiesen und die Summe hiefür auf 25000 bis höchstens 30000 Mark veranschlagte

*) Der letzte Erlaß des Konsistoriums lautet: Auf den Erlaß vom 27ten Septbr. den Schulhausbau betreffend wolle das Gemeindefällige Amt den dortigen Gemeindebehörden eröffnen, daß die Oberschulbehörde den Neubau eines Schulhauses für unabänderlich geboten erkennt und daher einem weiteren Beschluß der Gemeindefälligen über den für das neue Schulhaus zu erwählenden Bauplatz dem zugleich nach § 2 der Ministerialverfügung vom 28. Dezbr. 1870 das Gutachten des Oberamtsphysikus über diesen Platz beizufügen ist binnen 6 Monaten entgegen gesehen wird. (Die hiegegen noch zu ergreifende Instanz wäre — das Kultministerium, ein aber völlig aussichtsloser und da von dieser Stelle die Bestimmung des Staatsbeitrags abhängt, ganz gefährlicher Schritt.) Weiter sagt der Erlaß: von der Einreichung eines Gesuchs um einen Staatsbeitrag an das Kultministerium kann erst dann die Rede sein, wenn Riß und Ueberschlag einmal gefertigt sind und der muthmaßliche Kostenaufwand beurtheilt werden kann.

Heiter auch in ernster Zeit.

Ein Bademeccum des Frohsinns und der guten Laune. — Fünf und vierzig Hefchen komisch-humorist. Vorträge. Sehr dankbar und in geselligen Kreisen von erprobter Wirkung. — Preis für alle 45 Hefchen: 90 S. (Gegen 1 Mark in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.)

Verlag der **Körner'schen** Buchhandlung
in **Erfurt.**

Unwiderruflich

findet am **30. Oktober** die
Ziehung der **Ludwigsbafener**
Kirchenbau-Lotterie statt.

Loose à 2 Mark

Gesamt-Gewinne M. 115,400
auf 20 Loose ein Treffer

sind zu beziehen durch die General-Agentur
A. C. Voltz oder Jul. Goldschmit,

Ludwigsbafener am Rhein,

vorräthig in Winnenden in der Buch-
druckerei und bei **A. Breitenbach** zu haben.

Eine Verschiebung findet unter

Keinen Umständen mehr statt.

Ist der Zustand eines Leidenden

jauch besorgnißerregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprinzip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch **nachweisbare Wirksamkeit** auszeichnet. — Die in dem Buche: **Praktische**

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glückliche Geheilte beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersuchte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. — Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch **Ed. Hofmeister** in Leipzig und Basel.

Für's Herz.

Der Wein erquicket dich
Und stimmt dein Herz zur Freud';
Doch trinkst du sein zu viel,
Bringt er dir Herzeleid.

womit nicht allein Raum für ein Schulhaus, sondern auch für andere städtische Zwecke, eine Markt- und Turnhalle und ein großes Feuerwehrmagazin gewonnen würde, was bei einem vollständig neuen Schulbau, den er auf 60000 M. ohne Bauplatz in der neuen Schloßstraße veranschlagte, nicht der Fall wäre. Das ist ein Unterschied von 20000 bis 30000 Mark, für den einzustehen wir Diejenigen verantwortlich machen müssen, welche den Widerstand bis zum Neuesten prebigen und der sich in ein oder zwei Jahren ergeben wird, wenn der Gang des Disciplinarverfahrens der Regierung gegen den Bürgerausschuß beendet ein wird. Die Summe von 30000 Mark erscheint nun freilich Manchem so stark, daß er sich davor bekreuzt und doch wird für diese Summe schon jetzt aus laufenden Mitteln das Ganze geleistet, kapitalisirt man den Betrag, von 700 M. jährlich für Abtheilungsunterricht mit 5%, so ergeben sich allein

hiesu der Werth des alten Schulhauses	14000 M.
den Beitrag des Turnvereins mit	12000 "
den Staatsbeitrag mit 10%	1500 "
	3000 "
	zusammen 30500 M.

so läßt sich Jedem klar erweisen, daß der Ankauf des Fruchtastens die Höhe des Gemeindefchadens bloß um die Schuldenstilgungssumme von 12000 bis 14000 Mark im Betrag von vielleicht 400 bis 500 Mark jährlich erhöhen wird. Diese Verhältnisse bitten wir unsere Mitbürger ins Auge zu fassen, und Unmögliches nicht von Männern zu verlangen, die glauben nach bestem Wissen und Gewissen für die Gemeinde zu handeln.

**Die Majorität des Gemeinderaths.
8 Mitglieder.**

Tagesneuigkeiten.

Daß dem Ernst der Zeit nicht das Satyrspiel fehle, dafür sorgen die französischen Zeitungen, sobald sie der deutschen Politik etwas anzuhängen trachten. So berichtet einem Pariser Telegramm der „Post“ zufolge das Journal du Loiret ganz überzeugungstreue: „Eine ernste Nachricht, deren Wichtigkeit wir garantiren, ist die, daß Preußen, Rußland, Oesterreich und Italien übereingekommen sind, in Paris eine spezielle Polizei zu gründen, welche sie über das Treiben der Sozialisten und über die Fortschritte des Zusammengehens derselben mit den Revolutionären im Auslande informiren soll. Spanien hat sich diesem Abkommen nur wegen Geldmangels nicht angeschlossen. Die Kosten dieser Organisation, welche auf den weitesten Grundlagen basirt ist, sollen sehr bedeutend sein.“ Diese Mittheilung lief seiner Zeit durch die auswärtige Presse, als in Madrid und in Petersburg die bekannten scheußlichen Attentate vorgefallen waren, nur sollte damals nicht Paris sondern Bern mit dieser „speziellen Polizei“ beglückt werden. Auch damals wurde die Garantie für die Echtheit übernommen, hoffentlich hat das französische Journal einen Garantieschein aufzuweisen.

Berlin, 22. Okt. Die Leiche des verstorbenen Staatsministers Bernhard v. Bülow wird heute, Mittwoch, Abend in Begleitung der gesammten Familienmitglieder von Frankfurt a. M. hier eintreffen und sofort in der Matthäikirche aufgebahrt werden. Am Freitag Nachmittag 2 Uhr findet die große Trauerfeier für den Verstorbenen in demselben Gotteshause statt und wird unmittelbar darnach die Beisetzung der irdischen Hülle auf dem St. Matthäikirchhofe bei Schöneberg stattfinden. Der Minister hinterläßt außer der trauernden Wittwe Luise, geb. Rücker aus Hamburg, sechs Söhne und zwar Bernhard, Botschaftssekretär in Paris, Adolf, Premierlieutenant im 1. Garde-Manenregiment in Potsdam, Alfred, Kammergerichtsreferendar in Berlin, Christian, Sekonde-lieutenant im 2. Garde-Dragonerregiment, Karl, Schüler in Schulpsorte und Fritz, Schüler in Berlin.

Petersburg, 22. Oktober. Gegen das freisprechende Urtheil der Geschworenen im Proceß gegen den Postboten Alexejew hat der Staatsanwalt die Kassation beantragt. Gleichzeitig verlanget, daß die Umgestaltung der Geschworenen-Gerichte geplant werde. — General Kaufmann reist morgen nach Taschkent, der Hauptstadt von Turkestan, ab.

London, 22. Oktober. Die Reise des englischen und des französischen Kommissars, der Herren Varing und Bignières, nach Wien bezweckt, Oesterreich und Deutschland zur Zustimmung zu dem Projekte zu bewegen, daß eine Kommission ernannt werde, welche ein Gesetz ausarbeiten soll, bezüglich aller Beziehungen Egyptens zu den auswärtigen Gläubigern. Dieses Gesetz soll für die internationalen Gerichtshöfe in Egypten bindend sein. Die Kommission soll nur dies eine Gesetz machen. England und Frankreich sollen in derselben durch je zwei, Oesterreich, Deutschland und Italien durch je ein Mitglied vertreten sein.

— 21. Okt. Aus Simla wird von heute gemeldet, daß nach den letzten daselbst aus Altkhail eingegangenen Nachrichten die feindlichen Grenzflämme in Folge des Falles von Kabul sich wieder zerstreuen.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Okt. Am 7. d. Mts. hat ein schon älterer Mann von Cannstatt hier den Bahnzug verfehlt und mußte deshalb Nachts zwischen 10 und 11 Uhr seinen Weg zu Fuß über die Planie durch die Neckarstraße antreten. In letzterer Straße traten zwei Frauenzimmer an ihn heran und stellten ein Ansinnen, auf welches er nicht einging. Inzwischen kam ein sogenannter Louis hinzu und schlug mit einem Stock (Todtschläger) den Mann auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammensank. Derselbe wurde in diesem Zustande seiner Baarschaft von 200 Mark und einer silbernen Uhr beraubt. Die Thäter sind ermittelt; die beiden Weibspersonen wurden hier festgenommen. Der sog. Louis aber hatte sich nach Heilbronn geflüchtet und wurde dort durch den von hier abgeschickten Polizeikommissar Kern in Gemeinschaft des Polizeiwachmeisters König daselbst bingest gemacht. Das Geld haben die Thäter inzwischen vollständig durchgebracht.

Wangen, 21. Cannstatt, 23. Okt. Ein hiesiger Wirth bemerkte laut E. Z. schon öfters, daß ihm Geld entwendet worden, konnte aber nicht herausbringen, wer der Dieb sein könne. In verflossener Woche kam es ihm aber gar zu bund vor, als er gewahrte, daß von den 300 M., die er zu einer Zahlung bereit gelegt hatte, 30—40 davon fehlten, während das Zimmer und die Kommode geschlossen waren. Endlich fiel ihm ein, daß sein Nachbar, ein Jugend- und Hausfreund, dem er schon viele Gefälligkeiten erwiesen hatte, der Dieb sein müsse, denn dieser war Abends zuvor, als der Diebstahl entdeckt wurde, um das Haus und in demselben; auch dessen Zuhälterin war an jenem Abend im Hause und führte mit der Wirthin ein längeres Gerede und gerade in dieser Zeit fällt die Ausführung des Diebstahls. Auf Anzeige erscheint gestern die Gendarmerie und fand bei dem Verdächtigen einiges von dem Gelde und die angewendeten Nachschlüssel vor, worauf derselbe die That eingestand. Seitdem ist der bewußte Hausfreund im Hotel Sperr in Cannstatt und wartet ab, wie nach dem neuen Gesetze das alte Laster des Diebstahls geahndet wird.

Gestorben: Den 20. Okt. Barth, Magdalene, geb. Ackermann, 78 J., Göppingen. Den 21. Okt. Nieker, Postverwalter, Schömberg. Hörtrich, Katharine, Stuttgart. Heyd, Louise, geb. Oberreutter, Pfarrers We., Stuttgart. König, Hans, Dr. med., Stabsarzt Germersheim. Den 22. Okt. Seubert, Joh., Cannstatt.

Verschiedenes.

Ludwigsbafen a. Rh., 22. Oktober. Nachdem es unwider-ruflicher Beschluß ist, daß die Ziehung der Ludwigsbafener Kirchenbau-lotterie Donnerstag den 30. d. Mts. stattfindet, wird uns ferner berichtet, daß die Verloosung im Saale der königl. Lateinschule daselbst vorgenommen wird, und zwar beginnt dieselbe Vormittags nach 8 Uhr. Die Ziehung ist eine öffentliche und daher Jedermann der Zutritt gestattet. Es werden drei Glücksräder aufgestellt sein, wovon in dem einen die Serien, im zweiten die Nummern und im letzteren die Gewinne sich befinden. Bei dieser Lotterie sind bekanntlich nur Geldgewinne und zwar 8080, wovon der Hauptgewinn Mark 30,000 beträgt, und darf die Eintheilung, da auf 20 Loose schon ein Baargewinn kommt, eine günstige genannt werden. Wie neulich schon kund gegeben, ist mit der Leitung der Ziehung der königl. bayer. Notar Dimroth von Ludwigsbafen betraut, ferner wohnen derselben, wie es von hoher königl. Regierung vorgeschrieben, 11 Sekretäre, 2 Presbyter und die noch dazu erforderlichen Zeugen bei. — An dem Ausbau der Kirche wird rüstig gearbeitet, so daß man mit künftigen Jahre deren Vollendung entgegen-sieht, und verspricht diese nicht allein eine Zierde der Stadt, sondern am ganzen Rheinstrome zu werden.

Merseburg, 22. Okt. Es geht doch nichts über eine fürstliche hochweise Polizei. Merseburg scheint sich einer mit schätzenswerthen Eigenschaften ausgestatteten Behörde zu erfreuen. Da läßt die wohl-thätige Merseburger Hermandad laut B. B.-G. bekannt machen, daß die Obsthändler, welche bisher in den angestammten Heimatslauten ihr „Heedel-Beere“, „Heedel-Beere“ durch die Straßen riefen, strengstens angewiesen sind, fortan laut und deutlich „Heidelbeeren“ zu rufen, damit nur ja keine Erinnerung an den Attentäter Hödel wachgerufen werde.

Ein fataler telegraphischer Schnitzer hat neulich ein Telegraphen-Beamter in Philadelphita verübt, indem er in einer Depesche, in welcher eine auf Reisen befindliche Tochter, welche geraume Zeit keine Nachricht von ihrer Mutter erhalten und hierüber beunruhigt war, dies mit den Worten ausdrücken will, „ich bin ängstlich“ (worried), statt des Wortes „worried“ das Wort „married“ (verheirathet) substituirt. Diese der Mutter ganz unvorbereitet gekommene Mittheilung veranlaßte dieselbe, da sie sich durch die so voreilige und selbstständige Handlungsweise ihrer Tochter aufs Tiefste verletzt fühlte, eine ganze Fluth von eben nicht

Hiesu eine Beilage zur Gesamtauflage betreffend: **Benedictiner (Doppelkräuter-Magenbitter-Essenz) von C. Pingel in Göttingen.**

schmeichelhaften Herzensergießungen deren Quelle erst durch eine eingehende Erklärung verstopft werden konnte, auf das Haupt der Schuldlosen herabzugießen.

(Verdienste eines Hundes). Kürzlich logirte in einem Gasthof ein reicher Engländer, welcher eine gewaltige Bullboggie mit sich führte. Auf die Frage, warum er das grimmige Thier so auffallend verhält, antwortete er: „Vor hat mir das Leben gerettet; als ich drei Tage lang bewußtlos krank darniederlag, ließ er keinen Arzt an mein Bett.“

Anscheinend sehr begründete Beschwerde von
Passagieren der Ned-Star-Linie.
(Eingesandt.)

Geehrte Redaktion! Wollen Sie so gütig sein und diese Zeilen in ihr geschätztes Blatt aufnehmen. Unter den vielen Dampferlinien, welche den Ozean kreuzen, giebt es auch eine sogenannte „Ned-Star-Linie.“ Dieselbe befördert Passagiere von New-York und Philadelphia nach Antwerpen, und zugleich die amerikanische und belgische Post. Und in sehr pompöser Art und Weise werden die großen Vortheile dieser Linie in alle Welt hinausposaunt, z. B. die unübertreffliche Behandlung der Passagiere, das schnelle Fahren dieser Schiffe, die großen Bequemlichkeiten, welche dem reisenden Publikum auf diesen „unübertrefflichen“ Schiffen geboten werden. Aber von Alledem findet der Passagier nichts, weil es nicht existirt und folglich weiter nichts ist als Schwindel.

Wir fuhren am 25. Juli mit dem Dampfer „Nederland“ von New-York nach Antwerpen. Es waren unser siebenunddreißig Zwischenbeck-Passagiere, und als wir an Bord kamen, befanden sich — „vierzig Pferde“ — im Zwischenbeck, und wir wurden trotz allen Protestirens mitten unter die Pferde gepfercht. Das Zwischenbeck ist achtzig Fuß lang, siebenunddreißig Fuß hoch, und in demselben befinden sich bloß drei Luftlöcher von je einem Fuß Durchmesser. — In den ersten zwei Tagen unserer Fahrt hatten wir Regenwetter, sämtliche Luken waren verschlossen, und mithin kein Zugang für frische und kein Ausgang für schlechte Luft. Der Zustand, in dem wir uns befanden, war schrecklich, denn die Luft war zum Ersticken; die Folge davon war, daß sämtliche Frauen und Kinder und verschiedene Männer ernstlich erkrankten. Ärztlicher Beistand war keiner zu haben; wir waren uns in jeder Hinsicht selbst überlassen; alles Klagen und Bitten war fruchtlos. Die erste und zweite Kajüte waren leer und es wäre am Platz gewesen, wenn man wenigstens die Frauen, Kinder und kranke Männer in der zweiten Kajüte untergebracht hätte, aber menschliches Gefühl sucht man vergebens unter einer solchen Schwindlerbande. Das Essen war ungenießbar: Milch, Zucker, Roastbeef und Kartoffeln, wie es auf dem Speisezettel steht, gab es nicht, die Butter mochte man kaum riechen, dieselbe verrieth durch ihr starkes Aroma ein ehrwürdiges Alter. Die Ueberbleibsel, welche die Herren Offiziere nicht wollten, bekamen wir. Rind-, Schweine-, Kalbfleisch und Gekochtes von Federvieh wurde uns in einer Jauche vorgelegt. Die Pferde standen sechs Fuß vom Tisch, und wenn dieselben nießten oder husteten, dann flog der Speichel (auch Rog genant) den Passagieren in's Gesicht und in's Essen (Prosit Mahlzeit), und daß dasselbe nichts weniger als appetitlich war, läßt sich leicht denken. Der Pferdestall wurde während der ganzen Fahrt nicht ausgepuzt, und bei dem heißen Wetter, welches herrschte, war unsere Lage eine sehr schlechte. Die Bedienung ließ Vieles zu wünschen übrig, denn die ganze Mannschaft, mit Ausnahme des ersten Bootsmann und Stewart, war eine Lummelbande. Der Capitän ist ein Vollblut-John Bull. Jeden Vormittag hielten der Capitän, Stewart und Arzt resp. Hühneraugen-Operateur die Inspektion; dieselben erkundigten sich sehr angelegentlich nach dem Befinden der vierbeinigen Passagiere, doch nach dem der zweibeinigen frug kein Mensch. — Und was das schnelle Fahren dieser Schiffe anbelangt, so möchte ich bemerken, daß wir bei sehr günstigem Wind, ohne Sturm, dreizehn Tage von New-York bis Antwerpen gebrauchten. Diese Schiffe sind nichts als Frachtschiffe, unbeholfene Kasten, ohne jegliche moderne Verbesserungen und Vorrichtungen. Die Maschinerie ist zu alt und ungenügend, und im Falle, daß ein Sturm eintreten sollte, wäre es für die Passagiere in jeder Hinsicht sehr gefährlich.

Es wird hiermit nun ein Jeder, dem dieses zu Gesichte kommt, gewarnt, mit dieser verruchten „Ned-Star-Linie“ zu fahren oder dieselbe Freunden oder Verwandten zu empfehlen oder zu patronisiren, denn diese Gesellschaft behandelt ihre Passagiere schlechter als Vieh. Dieselbe befördert: Pferde, Schweine und Rindvieh, und meines Wissens existirt keine zweite Dampfer-Linie, die dasselbe thut. Es wäre zu wünschen, daß die Obrigkeit, resp. Gesundheits-Behörde von Jersey City und

Philadelphia sich der Sache einmal ernstlich annehmen würde und diesem elenden Treiben dieser „Ned-Star-Linie“ ein Ende machen. Denn es sollte unter keinen Umständen erlaubt sein, daß Menschen und Vieh auf einem Schiffe, in einem und demselben Raum eingepfercht werden. Die Dampferlinien von Bremen, Hamburg, Havre, und Liverpool behandeln ihre Passagiere doch noch als Menschen und es wäre recht und billig, wenn diese Linien dieser verruchten schwindelhaften und elenden „Ned-Star-Linie“ vorgezogen und patronisirt würden.

Achtungsvoll zeichnet

Nikolaus Konz von Chicago.

In Anbetracht der schlechten Behandlung, welche uns während unserer Fahrt von New York nach Antwerpen auf dem Dampfer „Nederland“ zu Theil wurde, und daß das oben Angeführte die volle Wahrheit ist, welches wir zu jeder Zeit beweisen und bezeugen können, setzen wir unsere Unterschrift.

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|
| John Basso von Chicago. | Dominik Sancuneti von Chicago. |
| Thomas Roth v. Philadelphia. | Lorenz Cramer v. Williamsburg, N. Y. |
| Georg Schumm daher. | Phillip Ziegler v. Indianapolis, Ind. |
| A. Krauß von New York. | Diebr. Lemplen daher. |
| Ignatius Lohr v. Philadelphia. | F. W. Henkels von St. Louis. |
| Hermann Beker von Oshkosh. | Mary Lohr von Philadelphia. |
| Mrs. Wiellesbach v. Paterson, N. J. | Victor Bourms v. Louisville, Ky. |

N. B. Wir Passagiere sind alle in Amerika ansässig, mit Ausnahme einiger, sind amerikanische Bürger und halten uns bloß auf kurze Zeit in Deutschland zum Besuch auf. Mein gegenwärtiger Aufenthalt ist auf Moritz-Gut bei Eschdorf, Großherzogthum Luxemburg.

Achtungsvoll der Ihrige

N. Konz.

Literarisches.

Emil Schlagintweit, ein Mitglied jener Familie, die sich um die Erforschung Indiens durch Reisen und wissenschaftliche Arbeiten großen Ruhm erworben hat, giebt ein großes Werk heraus, betitelt „Indien in Wort und Bild. Eine Schilderung des indischen Kaiserreichs“, welches ein Gesamtbild dieses mächtigen und produktiven Landes werden soll. Das Werk wird durch beinahe 400 Abbildungen in vollendeter Ausführung geschmückt werden und soll in ca. 35 Lieferungen à 1 1/2 Mark im Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig erscheinen.

Bei dem häufig auftretenden Husten der Kinder — blauen Husten, Keuchhusten Stiekhusten — sei hiermit auf den seit vielen Jahren als vorzüglich erproben und auch ärztlich anerkannten allein ächten rheinischen Trauben-Brusthonig von W. H. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten Erfinder, aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
vom 23. Oktober 1879.

Getreide- Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 401	Säcke —	3315 95
Haber.	Säcke —	Etr. 115	Säcke 28	778 5

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide- Gattung.	Höchst	Mittl.	Niedst.	Bestie- gen	Gefal- len.	Bemerkung.	
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.			Höchst.	Niederst
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel „ „	8 39	8 25	8 15	19	—	8 50	7 80
Haber „ „	7 5	6 71	6 50	—	21	7 50	5 70
Gemischt „ „	—	8 60	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Sr.	1 50	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 70	2 60	—	—	—	—	—
Mischl. pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3 80	3 60	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 80	2 60	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	3 —	2 —	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 40	1 30	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 82	— 75	—	—	—	—	—
1 Vd. Stroh	— 40	— 36	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—

2 Pfd. Brod 28 Pf.
4 Pfd. schw. Brod 46 Pf.
1 Kr.-Weden 50 Gr. 3 Pf.